Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark
Girokonto: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89
Marburger Bank e.G.m.b.H., Niederl. Laasphe

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein
Mit der wöchentlichen Beilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt"
Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.
Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger e. V.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und Kleine Anzeigen . . . . 6 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:-: Postscheckkonto Nr. 404 49 Amt Köln :-:

Nummer 258 | Fernsprecher Nr. 1 | Laasphe, Dienstag den 4. November 1930 | 55. Jahrgang

Aufgaben der Berufsberatung in heutiger Zeit.

Von Dr. Marie Bernays.

Die Berufsberatung der Jugend mit dem Ziel: den richtigen Menschen an den richtigen Platz zu bringen, ist durch die schwere Krise, in der sich unser Wirtschaftsleben seit Monaten befindet, vor besonders verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Auf den ersten Blick mag es scheinen, als ob die Berufsberatungsstellen am besten daran täten, bis auf weiteres ihre Pforten zu schließen oder sich damit zu begnügen, theoretisch durch die ihnen zur Verfügung stehenden Mittel und Experimente Eignung oder Nichteignung eines Jugendlichen für eine bestimmte Tätigkeit festzustellen. Denn wie wollen sie die zweite, wirtschaftliche Seite ihrer Aufgabe erfüllen? Wo ist der Beruf, zu dem man heute noch „raten" kann? Wo ist derjenige, von dem man nicht „abraten" müßte?

Unter den jungen Menschen, die um einer eigentlichen Beratung willen, nicht in erster Linie der Stellenvermittlung wegen, ein Berufsamt aufsuchen, lassen sich deutlich zwei Grundtypen unterscheiden, die Entschlossenen und Begeisterten einerseits, die Gleichgültigen und Unentschiedenen andererseits.

Hinsichtlich der ersteren Gruppe hat die Berufsberatung heute wie immer die leichtere Aufgabe: den Weg zum ersehnten Ziel zu zeigen, die besonderen Anforderungen des Berufs hervorzuheben, das Zusammenfallen von Eignung und Neigung mehr zu konstatieren als zu prüfen. Da der Berufs- und damit Arbeitswille hier stark entwickelt ist, wird man sich in diesen Fällen mit der Ueberzeugung trösten müssen, daß der Tüchtige auch in schlechten Zeiten auf seinen Platz kommen und in dem Inhalt der von ihm ersehnten Tätigkeit einen Ersatz für Kämpfe und Mühen finden wird.

Dagegen bilden die unentschlossenen, gleichgültigen Jugendlichen für die Berufsberatung ein besonders schweres Problem. Wenn weder ein starkes Ethos — bei rein geistigen Berufen — noch eine ausgesprochene Neigung — bei praktisch-technischer Arbeit — zur Berufswahl treiben, steht natürlich der wirtschaftliche Gesichtspunkt im Vordergrund. Eine oder die andere Neigung ist wohl vorhanden, aber man möchte den Weg des geringsten Widerstandes gehen. In dieser furchtsamen — zweifelnden Stimmung schwankt der junge Mensch zwischen wesensverschiedenen Berufen wie: Ingenieur und Theologe, Bibliothekarin oder Fürsorgerin, Bankfach oder Kunstgewerbe, hin und her.

Gerade hier hat die Berufsberatung heute ihre wichtigsten volkserzieherischen Aufgaben. Sie muß es sich angelegen sein lassen, die Eignung des jungen Menschen für einen der zur Wahl stehenden Berufe auf das Gründlichste zu prüfen; sie wird den Hauptnachdruck auf die Betonung der Tatsache legen, daß Eignung zuerst und nicht ein in der Zukunft erwartetes und erhofftes Verdienst allein den Ausschlag bei der Berufswahl geben muß. Unsere Zeit ist hart und schiebt rücksichtslos die Ungeeigneten wieder aus der Berufslaufbahn heraus, mag auch das Ziel der höheren Schule, der Fachschule oder der Universität mit mehr oder weniger Mühe erreicht worden sein.

Der Berater muß den Mut aufbringen, vor übersteigerter Berufsausbildungen im Interesse der Jugendlichen selbst zu warnen, und es mehren sich glücklicherweise heute die Stimmen, die ihn bei dieser Aufgabe unterstützen. Ist die Berufseignung wirklich vorhanden, so wird auf die Dauer der einfachere Beruf mehr innere Befriedigung und besseres äußeres Vorwärtskommen sichern, als der ungeeignete gehobene Beruf. Es darf nicht übersehen werden, daß viel innere Verbitterung, viel unbefriedigtes Lebensgefühl und auch manche erhebliche Schädigung der Gesundheit Folge einer falschen Berufswahl und überlangen Berufsausbildung oft sind.

Den wirklich Begabten beider Geschlechter muß der Aufstieg in jeder Weise erleichtert werden; der großen Masse der übrigen, durchschnittlich für verschiedene Lebensgebiete Befähigten gegenüber gilt es, auf die Weisheit des Goethewortes hinzuweisen: „Nichts ist für den Menschen so erstrebenswert, als ein glückliches Verhältnis seiner Arbeit zu seinen Fähigkeiten und Kräften." Eine gesunde und zweckmäßige Lohn- und Gehaltspolitik muß diese Bestrebungen einer verständigen Berufswahl unterstützen, indem sie auch in einfacheren Berufen die Aussicht auf eine befriedigende Lebensführung und Lebensformung eröffnet.

Vielfach wird heute verstärkt der Wunsch erhoben, daß sich die Mädchen ausschließlich „weiblichen Berufen" widmen und damit die Konkurrenz um Männerposten abschwächen möchten. Auch wenn man den Fortschritt einer „sinnvollen Arbeitsteilung" zwischen Mann und Frau begrüßt, so darf doch nicht übersehen werden, daß die sogenannten „weiblichen Berufe" durchaus nicht alle Berufsanwärterinnen aufnehmen könnten, und daß auch nicht alle Frauen Eignung für solche Berufe besitzen, um so weniger, als dieser Begriff bei den höheren Berufen meist inhaltslos ist. Zweifellos macht, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die Aerztin dem Arzt „Konkurrenz"; ist aber darum ihr Beruf weniger „weiblich", weniger kulturnotwendig? Aehnliches dürfte vom weiblichen Rechtsanwalt, vom weiblichen Richter gelten. Auch über jedem Frauenleben steht das Wort: „Gedenke zu leben". Und diese Forderung kann nur erfüllt werden, wenn der junge Mensch seine Kräfte in einer geeigneten Arbeit entfaltet, denn: „Gesegnet ist der, der seine Arbeit gefunden hat."

Brüning über unsere Außenpolitik

Eine Erklärung im „Petit Parisien". — Der Ausgang der Reichstagswahlen. — Die deutsche Friedenspolitik. — Der drückende Young-Plan. — Die Wirkung der Rheinlandräumung in Deutschland. — Das Sicherheitsproblem wird noch immer erörtert.

Freiheit, das Ziel der deutschen Außenpolitik.

Reichskanzler Dr. Brüning veröffentlicht im Pariser „Petit Parisien" eine längere Erklärung, der wir folgendes entnehmen:

Ich habe wiederholt und auch in meiner letzten Regierungserklärung nach den Wahlen erneut betont, daß die bisherige Außenpolitik, die sich als höchstes Ziel die Erringung der nationalen Freiheit sowie der moralischen und materiellen Gleichberechtigung gesetzt hat, wie bisher unter Ablehnung aller Abenteuer in organischer Weiterentwicklung auf dem Wege des Friedens weitergeführt werden soll.

Die Wahlen vom 14. September keine Kriegsdrohung.

Mit Bezug auf die bekannte Genfer Rede Briands erklärte der Reichskanzler: Nicht Haß und Kriegsdrohung sind aus den Wahlurnen des 14. September hervorgegangen, sondern der Ausdruck eines tiefbedrückten und doch starken Volkes, das um seine nationale Zukunft ringt. Die Stimmen, die wir aus Frankreich hören, bringen fast übereinstimmend eine Enttäuschung zum Ausdruck, daß die Konzessionen, die Frankreich durch Erleichterung der Reparationen und durch vorzeitige Räumung gemacht zu haben glaubte, in Deutschland nicht genügend gewürdigt würden. Darin liegt eine Verkennung der möglichen Auswirkung dieser vereinbarten Maßnahmen.

Ein halbes Jahr nach dem Inkrafttreten des Young-Planes sind bereits allerorts Diskussionen über die Möglichkeit seiner Durchführung entstanden. Frankreich als Hauptgläubiger muß einsehen, daß keine deutsche Regierung ihrem Volke eine Milliardenschuld, die in ihrer Gesamtheit immer wieder als drückend empfunden wird, durch die an sich begrüßenswerte Ermäßigung um einige hundert Millionen tragbarer erscheinen lassen kann.

Frankreichs Enttäuschung.

Uns scheint die Enttäuschung Frankreichs über die angeblich nicht genügende Anerkennung der vorzeitigen Rheinlandräumung nicht gerechtfertigt. Die immer wieder hinausgeschobene Entscheidung hat die Wirkung und den Eindruck dieser lang erwarteten Maßnahme, die zudem nicht ohne neue Härten und Belastungen vor sich ging, sehr abgeschwächt.

Die endgültige Aufgabe dieser militärischen Sicherheitsmaßnahme hat indes keineswegs die Diskussion über die Sicherheitsfrage ein für allemal aus der Welt geschafft. Nach unserer Auffassung haben alle Staaten gleiches Recht auf Sicherheit, und wir verstehen nicht, warum hier mit zweierlei Maß gemessen werden soll.

Die Voraussetzungen des Friedens.

In Frankreich herrscht vielfach die Meinung, so schließt der Aufsatz Dr. Brünings, daß es falsch sei, Deutschland immer neues Entgegenkommen zu zeigen, da es stets nach Erreichung eines Zieles sich nicht zufrieden gebe, sondern mit immer neuen Forderungen hervortrete. In der Tat steht die deutsche Außenpolitik ebenso wie die auch anderer Staaten noch vor vielen unerreichten Zielen. Deutschland ist noch weit entfernt von der vollen Souveränität seiner Großmachtstellung. Viele Fragen, deren Lösung vertraglich vorgesehen ist, sind heute noch nicht bereinigt, ja zum Teil noch nicht einmal ernstlich in Angriff genommen. Solange dieser unnatürliche Zustand andauert, der vor mehr als einem Jahrzehnt in Ausnutzung der durch diesen Krieg geschaffenen Machtverhältnisse festgelegt wurde, wird Deutschland mit allen ihm zu Gebote stehenden friedlichen Mitteln auf eine Aenderung hinzuwirken versuchen und nach wie vor mit seinen berechtigten Ansprüchen hervortreten, deren Ausgleich, weit entfernt, Beunruhigungen hervorzurufen, zur Förderung des Friedens dienen wird.

Der Reichsbankausweis.

Devisen- und Goldzufluß.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 31. Oktober hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 641.9 Millionen auf 2 744.5 Millionen Reichsmark erhöht. Im einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 362.3 Mill. auf 2 300.8 Mill. Rmk. und die Lombardbestände um 256.2 Mill. auf 317.7 Mill. Rmk. zugenommen. Die Reichsschatzwechsel, an denen am Schluß der Vorwoche keine Bestände vorhanden waren, werden mit 23.5 Mill. Rmk. ausgewiesen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 740.1 Mill. Rmk. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 693.9 Mill. auf 4 674.6 Mill. Rmk., derjenige an Rentenbankscheinen um 46.2 Mill. auf 438.4 Mill. Rmk. erhöht. Dementsprechend haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 8.8 Mill. Rmk. ermäßigt. Die fremden Gelder zeigen mit 383.1 Mill. Rmk. eine Abnahme um 36.8 Mill. Rmk.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 35.8 Mill. auf 2 378.7 Mill. Rmk. erhöht. Im einzelnen haben die Goldbestände um 0.1 Mill. auf 2180.2 Mill. Rmk. abgenommen, die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 35.9 Mill. auf 198.5 Mill. Rmk. zugenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein verminderte sich auf 46.6 Prozent gegen 54.8 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen auf 50.9 Prozent gegen 58.9 Prozent.

Was kostet der neue Reichstag?

Nicht viel weniger als der alte.

Der neue Reichstag hat zwar die Kürzung der Diäten um 20 Prozent mit Wirkung vom 1. November ab beschlossen, aber im Effekt tritt eine Ersparnis für das Reich durch diesen Wegfall an Diäten kaum ein, denn dadurch, daß die Zahl der Abgeordneten um 85 sich erhöht hat, werden ja die Gebühren an sich schon wesentlich höher.

Die Aufwandsentschädigungen, die man im Sprachgebrauch des Haushalts die Diäten nennt, belaufen sich für das Jahr 1931 auf 4 083 200 Rmk. gegenüber 4 355 000 Rmk. im Vorjahre. Die Abgeordneten erhalten monatlich jetzt 600 gegenüber früher 750 Mark Diäten; die Aufwandsgelder des Reichstagspräsidenten sind ebenfalls wesentlich herabgesetzt und zwar auf 28 800 Mark, und für die Ausschußsitzungen steht noch ein Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung. Auch davon werden noch die Beträge auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen abgezogen.

Die Kosten für die Freifahrt der Abgeordneten haben wegen der Erhöhung der Zahl der Abgeordneten einen starken Zuwachs und zwar um rund 220 000 Mark erfahren und stellen sich jetzt auf 1,5 Millionen Mark

Seit Jahren schon ist der Reichstag auf der Suche nach Möglichkeiten zur Beschaffung neuer Bibliotheks- und Arbeitsräume. Die Verhältnisse sind in der Tat, zumal nach der so starken Erhöhung der Abgeordnetenziffer, unhaltbar. Die räumlichen Verhältnisse für die Bibliothek bedürfen dringender Aenderung, und die jetzt bekannt gewordene Tatsache vom Diebstahl der Verfassungsurkunde des Frankfurter Parlaments und anderer wichtiger Dokumente, deren Sammlerwert mehrere hunderttausend Mark ausmacht, beleuchtet ja die unzulänglichen Zustände in außerordentlich drastischer Form.

Ostfragen.

Eine Rede des Reichsministers Treviranus.

Auf einer Ostmarkentagung in Hannover sprach Reichsminister Treviranus über „Ostnot und Osthilfe". Der Minister gedachte in warmen Worten der Notlage der beiden schlesischen Provinzen. Das Ostprogramm des Reichspräsidenten habe neue Hoffnungen erweckt. Wer es aber näher ansehe, müsse erkennen, daß die geplanten Maßnahmen vor allem durch die leeren Staatskassen und die drückenden Verpflichtungen des Staates beschränkt seien.

Solange die durch die unnatürliche Grenzziehung geschaffenen unhaltbaren Zustände fortbestünden, müsse daher das deutsche Volk ein „Ostnotopfer" auf sich nehmen. Das Hauptgewicht liege aber auf der seelischen Verbundenheit des deutschen Ostens mit dem Mutterlande und in der Erkenntnis, das das Schicksal des deutschen Ostens bestimmend für das Schicksal des gesamten deutschen Vaterlandes sein werde.

Die Streichung der Kriegsschulden.

Eine amerikanische Stimme dafür.

Anläßlich der Jahrestagung des American Institute for Steel Cunstruction in Pinhurst (Nordkarolina) erklärte deren Vorsitzender Karl Charles Abott: Eine Herabsetzung oder Streichung der Weltkriegsschulden durch die Vereinigten Staaten würde den entschiedensten Schritt zur Beseitigung der internationalen Depression bedeuten.

Solange diese Zahlungsverpflichtungen die Schuldnerländer bedrohen, wird jede wirtschaftliche Erholung aufgehalten. Die Streichung oder Herabsetzung der Schulden würde nicht nur die Schuldnerländer ermutigen, wieder ihren früheren Wirtschaftsbetrieb im vollen Maße aufzunehmen, sondern auch das Ausland gegenüber den amerikanischen Erzeugnissen günstiger stimmen und damit unserem Lande eine gebührende Belohnung bringen.

Politische Tagesschau

Graf Bernstorff Führer der deutschen Abrüstungsdelegation. Wie der „Montag" meldet, wird die deutsche Delegation für die Verhandlung der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz am Dienstag nach Genf abreisen. Die deutsche Delegation wird wieder von Graf Bernstorff geführt, der Deutschland seit Jahren in der Abrüstungskommission vertritt. Dem Außenminister und dem Kabinett sei diesmal der Vorschlag unterbreitet worden, einen Wechsel in der Leitung der Delegation vorzunehmen und mit deren Führung den Generaloberst von Seeckt zu betrauen. Das Kabinett habe diesen Vorschlag jedoch abgelehnt.

Die Deutsche Volkspartei und die politische Lage. Im Reichsausschusse der Deutschen Volkspartei, der in Berlin tagte, erstattete Reichstagsabg. Dingeldey den Bericht über die politische Lage. Er schilderte die durch das Ergebnis der Reichstagswahlen geschaffene politische Situation im Reichstag und im Reich, zog daraus die für die Politik und die Organisation der Partei notwendigen Folgerungen und legte im besonderen, oft von Zustimmungskundgebungen unterbrochen, in klaren, überzeugenden Worten die Politik der Reichstagsfraktion dar. In der Aussprache kam auch Reichsminister Dr. Curtius zu Wort.

*

Vor einer Gebührenermäßigung der Reichspost.

Berlin, 4. Nov. Im Arbeitsausschuß des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost erklärte heute der Reichspostminister auf Anfrage, daß er sich der maßgebenden wirtschaftlichen und politischen Bedeutung der Preissenkungsfrage voll bewußt sei und daß die Deutsche Reichspost bereit sei, im Zuge und im Rahmen einer allgemeinen Preissenkung seitens der Industrie und des Handels eine entsprechende Gebührenermäßigung eintreten zu lassen. Des weiteren stellte der Reichspostminister fest, daß entgegen den in der Presse mehrfach gemachten Mitteilungen eine Steuer auf den Rundfunk oder eine Heraufsetzung der Rundfunkgebühren nicht beabsichtigt sei.

Eine Million Mark für den Erweiterungsbau des Reichstages.

Berlin, 4. Nov. Wie wir erfahren, ist im Reichshaushalt für 1931 eine Million für den Neubau der Reichstagsverwaltung eingesetzt. In der Erläuterung wird betont, daß dieser Bau baldigst in Angriff genommen werden muß, um dem Raummangel der Bücherei in wirksamer Weise abzuhelfen. Ferner müssen noch Sitzungssäle für Ausschüsse und Fraktionen sowie Arbeitszimmer für die Abgeordneten hergestellt werden. Das Bauprogramm ist vom Plenumsausschuß des letzten Reichstages genehmigt. Außer den für den Neubau bereits erworbenen Grundstücken ist zur Durchführung des Bauprogramms noch ein weiterer Grunderwerb notwendig, dessen Kosten auf rund 850 000 Mark geschätzt werden. An Ausgabenresten steht aus früheren Jahren noch ein Betrag zur Verfügung, so daß noch rund 565 000 Mark anzufordern bleiben, dazu tritt als erster Teilbetrag für den Bau selbst die Summe von 435 000 Mark. Der Gesamtbetrag macht somit eine Million Mark aus.

Die Lage in der Berliner Metallindustrie.

Berlin, 4. Nov. Am Montag ist bei allen Firmen der Berliner Metallindustrie die Arbeit wieder aufgenommen worden. Eine Ausnahme bildet lediglich die Fahrstuhlfirma Flohr. Hier hat die Geschäftsleitung die Belegschaft entlassen, da die Arbeiter noch im wilden Streik verharrten und die Firma mit Reparaturen an Fahrstühlen so überlastet ist, daß sie neue Leute einstellen muß.

Der Reichshaushaltsplan für 1931.

Berlin, 4. Nov. Der Reichshaushaltsplan für 1931 wird heute dem Reichsrat zugeleitet. Er schließt, wie bekannt, im ordentlichen Haushalt mit rund 10.4 Milliarden Rm. in Einnahmen und Ausgaben ab, wozu noch der außerordentliche Haushalt in Höhe von 237 773 000 Rm. tritt. Die Anleiheermächtigung zur Bestreitung außerordentlicher Ausgaben aus früheren Rechnungsjahren beträgt 648 Mill., wozu für 1931 weitere 71 Millionen treten. Ferner wird der Finanzminister ermächtigt, zur teilweisen Deckung des Fehlbetrages aus dem Rechnungsjahr 1930 im Wege des Kredits die Summe von 375 Mill. Rm. bis zur Abdeckung des Fehlbetrages zu beschaffen. Weitere 150 Mill. Rm. sollen im Wege des Kredites solange und soweit beschafft werden, als die durch die Veräußerung der Vorzugsaktien der Reichsbahn flüssig zu machenden Deckungsmittel noch nicht oder nicht in vollem Umfange zur Verfügung stehen.

Aeußerste Sparsamkeit in allen Ministerien.

Berlin, 4. Nov. Die Einzelhaushalte der verschiedenen Ministerien für das kommende Jahr zeigen das deutliche Bestreben, unter allen Umständen an den Ausgaben des Reiches zu sparen. Das trifft besonders in den zahlreichen Ausgabenposten in die Erscheinung, die im vorigen Jahr im Etat enthalten waren, aber jetzt gestrichen worden sind. Wo diese radikale Methode nicht anwendbar erschien, sind sehr häufig starke Abstriche erfolgt.

Deutschlands Marinebauprogramm.

Berlin, 4. Nov. Dem neuen Haushalt der Reichsmarine für 1931 ist ein Schiffsbauersatzplan als Beilage für den Zeitraum von 1931 bis zunächst 1936 angefügt. Die Aufnahme dieses Bauplanes in den Etat selbst ist auf einen Reichstagsbeschluß vom vorigen Jahre zurückzuführen. Der „Schiffsbauersatzplan" sieht u. a. vor, daß das Panzerschiff „Ersatz Preußen" (Gesamtkosten 75 Mill. RM.) auf den deutschen Werken in Kiel 1932 fertig wird. Panzerschiff „Ersatz Lothringen" (73 Mill. RM.) soll 1931 auf der Marinewerft in Wilhelmshaven begonnen, 1934 fertiggestellt, „Ersatz Braunschweig" 1932 begonnen und 1936 fertiggestellt, „Ersatz Elsaß" 1934 begonnen werden. Der auf der Marinewerft im Bau befindliche Kreuzer Leipzig soll 1931 fertig werden und insgesamt rund 42 Mill. RM. kosten. Vier Reservezerstörer sollen 1934 bis 1936, fünf Bewachungsfahrzeuge für 2.9 Mill. RM. 19[illegible] bis 1932, fünf Torpedoboote ab 1936 gebaut werden. Artillerieschulboot „Ersatz Drache" (Gesamtkosten 9.54 Mill.) wird 1931 auf der Marinewerft fertig. Artillerieschulboot „Ersatz Hay" soll 1936 beginnen. Sieben Sperrübungsfahrzeuge für 1.5 Mill. sollen 1931/32 gebaut werden. Als Gesamtjahresbetrag für Schiffsneubauten wird für die sechs Jahre, die der Plan umfaßt, die Durchschnittssumme von 50 Mill. angegeben. Das Panzerschiff „Ersatz Lothringen" soll übrigens um 2 Mill. billiger werden als „Ersatz Preußen".

Entwurf zur Durchführung der Gemeindebiersteuer.

Berlin, 4. Nov. Mit dem Entwurf zur Durchführung der Gemeindebiersteuer, Getränkesteuer und Bürgersteuer beschäftigte sich der Hauptausschuß des Preußischen Landtages. Ministerialdirektor von Leyden schätzte die Einnahmeausfälle der Gemeinden für 1931 durch geringere Steuereingänge und höhere Wohlfahrtslasten auf 607 Mill., denen aber nur Mehreinnahmen auf Grund der neuen Steuern, der Besoldungsersparnisse usw. von 495 Mill. gegenüberständen, so daß ein Minus von 112 Mill. bleibe. Die zwingende Vorschrift, daß die Aufsichtsbehörde, soweit es zum Ausgleich des Haushalts der Gemeinde erforderlich ist, mit Zustimmung der Beschlußbehörde die Gemeinde-Bier-, Getränke- und Bürgersteuer oder einzelne dieser Steuern einzuführen hat, wurde in eine Kannvorschrift gemildert.

Léon Blum über Abrüstung und Sicherheit.

Paris, 4. Nov. Der sozialistische Abgeordnete Léon Blum ist in seiner Rede in der jungsozialistischen Versammlung in Naronne auch auf die Abrüstungs- und Sicherheitsfrage eingegangen. Er erklärte, die allgemeine Abrüstung sei das wirksamste Mittel, um allen Kriegsgefahren zu begegnen. Durch Aufrüstung sei der Krieg nicht aus der Welt zu schaffen; Rüstungen könnten ihn jahrelang vielleicht hintanhalten, aber nicht verhindern. Wenn er dann jedoch ausbreche, greife er um sich und erfasse die ganze Welt. Zweifellos sei die wirtschaftliche Unordnung in Europa und die Not in gewissen Ländern zum großen Teil schuld an der Verwirrung der öffentlichen Meinung, aus der die nationalistische Propaganda Nutzen ziehe. Die gegenwärtige Wirtschaftskrise werde von langer Dauer sein, denn es handle sich vor allem in Deutschland und Amerika wie übrigens in der ganzen Welt um eine kapitalistische Rationalisierungskrise.

Die Forderungen der Deutschen Volkspartei.

Unter dem Vorsitz von Otto Hembeck-Lüdenscheid fand in Dortmund im Lindenhof am Freitag eine **Hauptvorstandssitzung** der Deutschen Volkspartei von **Westfalen-Süd** statt, die äußerst stark besucht war. Hembeck gedachte vor Eintritt in die Tagesordnung in einer ergreifenden Rede der Toten von Alsdorf und Mayhach. Während der Ausführungen hatte sich die Versammlung erhoben. Darauf sprach der stellvertretende Führer der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Dingeldey über die

Politik der Deutschen Volkspartei im neuen Reichstag.

Er führte u. a. aus, daß die großen Rettungsziele des großen verstorbenen Führers Stresemann nur durch eine klare Herausstellung der leitenden Gedanken der volksparteilichen Politik auf weitere Sicht zu erreichen seien. Die Rettung von dem Zerfall und der Zersetzung im Innern ständen für uns im Vordergrund. Durch eine entschlossene Reform auf wirtschaftlichem, sozialpolitischem und finanziellem Gebiet müsse die deutsche Wirtschaft wieder lebenskräftig gemacht werden, soweit das deutsche Volk überhaupt dazu aus eigener Kraft in der Lage sei. Selbstverständlich müsse die ganze Arbeit der vaterländischen Parteien in Deutschland darauf gerichtet sein, daß die drückende, unerträgliche Last des Tributplans verringert werde. An diesem ernsten Willen dürfe nicht gerüttelt werden. Wer aber nur von Revisionen spreche, der erzeuge die Gefahr, daß er den Willen des Volkes für die absolut nötigen Reformen im Innern lähme. Die öffentliche Hand verschlucke heute einschließlich der sozialen Lasten, die auf der Wirtschaft ruhen, 45 v. H. des Volkseinkommens.

Eine Verringerung dieser völlig unerträglichen Belastung lasse sich nur im Gegensatz zur sozialistischen Anschauung erreichen. Es würde ein Segen für das ganze deutsche Volk sein, wenn es möglich wäre, die großen unumgänglich notwendigen Reformen getragen zu sehen von den breiten Massen der gewerkschaftlich organisierten deutschen Arbeiterschaft, weil wir dann die Gewähr hätten, daß nicht durch Verhetzung und parteipolitische Verblendung das große Reformwerk gefährdet würde. Es gebe unter den sozialistischen und gewerkschaftlichen Führern ohne Zweifel Männer, die einsehen, daß eine Umkehr kommen muß, die auch durchaus die Folgerungen ziehen, aber es gebe bis heute unter diesen Männern noch keinen, der den Mut aufgebracht hätte, diese Folgerungen auch der großen organisierten Masse gegenüber zu ziehen.

Weil dem so ist, deshalb könne die Deutsche Volkspartei keine Regierung unterstützen, die in ihrer Programmrichtung sich von sozialistischen Ideen irgendwie beeinflussen lasse.

Diese Erklärung Dingeldey's wurde mit großem Beifall der ganzen Versammlung aufgenommen. Die Regierung müsse mit einer immer wachsenden Opposition der Sozialdemokraten rechnen, aber nur der werde auf die Dauer das Volk in seiner Mehrheit zu sich herüberzwingen, der mit eiserner Entschlossenheit und dem nötigen Kampfeswillen sich für die Zukunftsforderungen der Nation einsetze. Das sei der Standpunkt der Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei. Ihr sei in keinem Augenblick der Gedanke gekommen, bei der heutigen Lage irgendwie ein Bündnis mit der Sozialdemokratie einzugehen.

Zur Frage der Abrüstung sagte Dingeldey, es dürfe in der Welt nicht immer von der Sicherheit Frankreichs, sondern es müsse mehr von der frevelhaften Bedrohung des deutschen Volkes gesprochen werden. Die Frage der Ostgrenzen und die Rettung des deutschen Ostens müsse mehr in den Vordergrund der Außenpolitik gestellt werden.

Die Deutsche Volkspartei werde nicht abgehen von ihrer gradlinigen Politik im Dienste der Größe und Zukunft des deutschen Volkes.

Die Ausführungen fanden stürmischen, langandauernden Beifall. Der Vorsitzende Otto Hembeck sprach dem Redner im Namen der großen Versammlung für die klaren und eindeutigen Ausführungen über die Politik der Deutschen Volkspartei den Dank aus. An den Vortrag schloß sich eine ausgiebige längere Aussprache, an der sich beteiligten: Werner-Hattingen, Dr. Brandi-Dortmund, Windthorst-Hamm, Deiters-Hemer, Surmann-Bochum, Faehre-Dortmund, Conrady-Witten, Dr. Hugo-Bochum. Die Aussprache war ganz eindeutig von dem Gedanken getragen, daß endlich Schluß gemacht werden müsse mit der Liebäugelei nach Links, wodurch das Volk ins Verderben gestürzt würde.

Kurznachrichten.

— Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, hat die Staatsanwaltschaft im Bombenlegerprozeß Revision eingelegt. Von den Angeklagten hat bisher nur der zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilte Bolck durch seinen Verteidiger Revision einlegen lassen.

— Die Sturmwetterlage mit Windstärke bis zu 100 Kilometern über Holland und im Kanal machen einen Start des Do. X vor Dienstag früh unmöglich. In einer offiziellen Mitteilung der Werftleitung wird bekannt gegeben, daß der Start des Flugschiffes Do. X daher bis Dienstag vormittag verschoben worden ist.

— Drei griechische Obersten, zwei Hauptleute, drei Leutnants und ein Unterleutnant sind unter der Anklage, an der kürzlich mißlungenen Verschwörung gegen die Regierung Venizelos teilgenommen zu haben, vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

— Getulio Vargas hat am Montag die Präsidentschaft von Brasilien übernommen. Peru hat die neue Regierung anerkannt.

Aus der Heimat

Dienstag den 4. November 1930

Zeitgemäße Betrachtungen.

Allerlei Trübsal.

Es gibt viel Trübsal in der Welt, zumal in dieses Herbstes Tagen,
rauh braust der Wind durch Flur u. Feld, es klingt sein Lied wie banges Klagen,
und wer geschützt in sich'rem Haus, die Zeitung liest am warmen Ofen,
der ruft entsetzt und traurig aus: Das ist die Zeit der Katastrophen!

Gewaltig ist des Unheils Macht, denn es zertrümmert manches Hoffen,
was der Oktober uns gebracht, hat uns bewegt und schwer getroffen,
und Hiobsposten aller Art verbreiteten manch' Schreckenskunde.
vom Unglück in der Luftschiffahrt, vom Unheil tief im Bergwerksgrunde.

Und noch manch' andres Schreckensbild erfüllt mit Kummer uns und Grauen,
das Wasser rauscht, das Wasser schwillt und überflutet Schlesiens Auen.
Denn reißend wurden Fluß und Bach, die jüngst fast ausgetrocknet waren,
ihr Ueberfluß bringt mannigfach uns neue Nöte und Gefahren.

Mit Not und Kummer und Verdruß ist der Oktober reich beladen,
am fernen Strande fiel ein Schuß und traf den deutschen Dampfer „Baden".
Wo bleibt da Recht und Sicherheit? Die deutsche Flagge war gezogen;
da träumt die Welt von Friedenszeit, doch ach, der Traum hat oft getrogen.

Viel Trübsal gibt es in der Welt durch Kämpfe, Krisen und Exzesse,
doch was in Aufregung uns hält, das sind die Sensationsprozesse.
Das ist ein trübes Bild der Zeit und voll Entsetzen muß man sagen:
Es gibt doch viel Verlogenheit in diesen traurig-trüben Tagen.

Es rächt sich alles auf der Welt und wenn auch Jahre drüber schwinden,
wer sich nicht an die Wahrheit hält, wird später seine Strafe finden,
eins bleibt besteh'n für alle Zeit, nie wird es seinen Wert verlieren:
Ueb' immer Treu und Redlichkeit, dann kann dir weiter nichts passieren.

Es gibt viel Trübsal hier und dort, fast haben wir zuviel zu tragen,
doch sei die Treue unser Hort in diesen schicksalsschweren Tagen;
ob draußen auch der Herbstwind weht, die Zeit rückt unaufhaltsam weiter,
wer treu und stark durch Trübsal geht, der geht durch Nacht zum Licht. — —

Ernst Heiter.

*

Erst zahlen, dann klagen!

Nach dem Deutschen Gerichtskostengesetz § 74 a vom 5. 7. 1927 ist der Uebergang vom Güteverfahren in das Streitverfahren erst nach Zahlung der gesetzlichen Prozeßgebühr zulässig. Erhebt jemand Klage oder beantragt er einen Zahlungsbefehl beim Amtsgericht, so muß er zunächst eine Gebühr und zwar bei Klageerhebung die volle Gebühr, bei Antrag auf Erlaß eines Zahlungsbefehls die halbe Gebühr an die Gerichtskasse zahlen. Kommt es zu einer Verhandlung, so findet diese zunächst im Güteverfahren statt, das heißt, es soll versucht werden, die Parteien zu einem Vergleich zu bringen. Gelingt das nicht, so erfolgt auf Antrag einer Partei der Eintritt in das Streitverfahren. Den Antrag wird regelmäßig der Kläger stellen, der ein Interesse an der Verfolgung der Sache hat. Hat er erst die halbe Gebühr bezahlt, so muß er zunächst die zweite Hälfte der Gebühr zahlen in Geld oder Kostenmarken, sonst kann der Richter den Beginn des Streitverfahrens ablehnen und es folgt Vertagung. Es wird also jedem, der einen Zahlungsbefehl beim Amtsgericht beantragt hat, geraten, zum 1. Termin sich mit Geld zu versehen, damit er in der Lage ist, den etwa erforderlichen Vorschuß — die gleiche Summe, die er zahlen mußte, als er den Zahlungsbefehl beantragte — sofort zu bezahlen. Kostenmarken sind an der Gerichtskasse zu kaufen.

Diese Bestimmungen werden künftig genau beachtet werden, um Verluste der Staatskasse nach Möglichkeit zu verhüten, die dadurch eintreten können, daß nachträglich die Gebühren von den Parteien nicht mehr gezahlt werden können.

*

Laasphe:

* **Glaube und Heimat.** Wie alljährlich, war aus Anlaß des Reformationsfestes auch in diesem Jahre kirchlicherseits zu einem Gemeindeabend eingeladen worden, der wie immer sich eines regen Besuches erfreuen konnte. An Stelle von Vorträgen wie in den vergangenen Jahren, wurde diesmal der Film „Glaube und Heimat" gezeigt, der in packender Weise die seelische Not der evangelischen Christen in Oesterreich zur Zeit der Gegenreformation schilderte, die um ihres Glaubens willen Heimat, Kind und Gut verließen. Einen tiefen, nachhaltigen Eindruck hinterließen die Bilder auf alle Besucher. Besäße unser Volk heute nur einen Teil der Standhaftigkeit und Stärke im Glauben jener österreichischen Bauern, die der Film zeigte, dann wäre es besser um uns bestellt.

* **Der erste Tonfilm** — Liebeswalzer —, der in unserer Stadt gezeigt wurde, hatte, wie zu erwarten, großes Interesse hervorgerufen. Namentlich die Sonntagabend-Vorstellung der Laaspher Lichtspiele war stark besucht. Durch die Wiedergabe der Unterhaltung der handelnden Personen, der Musik, aller Geräusche, wie Auto- und Flugzeugmotorenlärm usw. gewinnt der Film unbedingt an Natürlichkeit, wenn auch das Gesprochene nicht restlos verständlich war. Die Erfindung des Tonfilms ist unstreitig eine bedeutsame Erfindung und Großleistung der Technik.

* **Die Pressestelle des Kasseler Polizeipräsidiums** teilt uns mit, daß der „Kaufmann" Rud. W. von hier, der seiner Zeit durch den Motorraddiebstahl in Hesselbach unliebsam von sich reden machte, neuerdings wegen Wechselfälschung verhaftet wurde und in Kassel in Untersuchungshaft sitzt.

*

Erndtebrück:

Das Kapitel „Fleischpreise". Die Aeußerung eines Amtsverordneten gelegentlich der letzten Amtsversammlung in Bezug auf die Fleischpreise hatten wir des lieben Friedens willen in ihrer eigentlichen Form nicht veröffentlicht. Sie ist aber trotzdem zur Kenntnis hiesiger Metzger gelangt und hat anscheinend viel Staub aufgewirbelt. Ein Metzger, der uns gegenüber zu der Angelegenheit Stellung nahm, bezeichnet die fragliche Aeußerung als eine vollständige Verkennung der tatsächlichen Verhältnisse. So sei es zur Zeit unlogisch, die Siegener Marktpreise mit denen für erstklassige Ware der hiesigen Metzger in Vergleich zu ziehen. Marktware, die zu Preisen verkauft würde, wie sie in der Versammlung genannt worden seien, könne als erstklassige Ware nicht angesprochen werden. Ein Metzger, der solches Fleisch an seine ständige Kundschaft verkaufe, würde dies nur einmal zu tun brauchen, denn ein zweites Mal würde die Kundschaft auf eine solche Ware verzichten. Daß ferner für ein erstklassiges Tier ein entsprechender Preis bezahlt werden müsse, dürfe jedem einleuchten, sodaß von einer Verdienstspanne, wie sie in der Versammlung genannt worden sei, nicht im Entferntesten gesprochen werden könne. Unser Gewährsmann beruft sich dieserhalb auf das Urteil des Finanzamtes, das den Verdienst an einem Stück Großvieh mit 12 Prozent bemesse. Das Finanzamt würde sich nach seiner Ansicht sicher nicht mit 12 Prozent begnügen, wenn 13 Prozent herauszurechnen wären. — Daß die Hausschlachtungen in der Hauptsache die Folge unzulänglicher Preise seien, die die Landwirte für ihr Vieh erzielten, ist nach Ansicht unseres

Gewährsmannes irreführend. In vielen Fällen mangelte es an dem nötigen Verständnis dafür, daß der Metzger, der Wert auf gute Bedienung seiner Kundschaft lege, weniger gutes Vieh nur in Ausnahmefällen gebrauchen und hierfür unmöglich den vollen Preis zahlen könne. Ein Landwirt, der Fleisch von einem weniger guten Tier verpfunde, gehe bei seinen Abnehmern bei weitem nicht das Risiko ein wie der Metzger, der es mit ständigen Abnehmern zu tun habe und den Verlust seiner Kundschaft riskiere. — Manches dieser Argumente ist sicher nicht von der Hand zu weisen, doch überlassen wir das Urteil dem Leser selbst.

Brikettpreise. Ein hiesiger Kohlenhändler teilt uns mit Bezug auf eine Notiz in Nr. 254 der Erndtebrücker Zeitung vom Donnerstag voriger Woche mit, daß der Preis für „Unionbriketts" laut Zirkular um eine ganze Mark pro Tonne ermäßigt worden sei. Das macht auf den Ztr. 5 Pfennige. Da uns unser Gewährmann ermächtigt, von seiner Information öffentlich Gebrauch zu machen, ist an deren Richtigkeit wohl nicht zu zweifeln. Man wird daher vorerst gut daran tun, an die „nicht unerhebliche Herabsetzung der Verkaufspreise" keine allzu großen Erwartungen zu knüpfen.

Das Wasser steigt. Infolge des anhaltenden Regenwetters sind Eder und Benfe weit über die Ufer getreten, sodaß der Wiesengrund unterhalb Erndtebrück einem großen See gleicht.

*

** **Berleburg.** Hausschlachtungen. Im Winter gibt es die vielen Hausschlachtungen. Was einem im verflossenen Jahre und auch jetzt wieder angenehm dabei auffällt, ist, daß die Todesschreie der geängstigten Tiere ganz aufgehört haben. Früher waren allmorgendlich die Straßen erfüllt von dem Schreien der sterbenden Tiere. Daß nun ein Wandel zum Bessern eingetreten ist, verdanken wir dem hiesigen Tierschutzverein, der dafür sorgte, daß die Schermerschen Bolzen-Schußapparate den Hausschlächtern zur Verfügung gestellt werden konnten und der auch die Anschaffung aus eigenen Mitteln (ein Apparat kostet ca. 100 Mk.) in die Wege leitete. Wenn auch die Aufbringung der Mittel für Anschaffung dieses nützlichen Instruments nicht leicht geworden ist, so ist es doch gelungen. Der aus dem Apparat durch Explosionskraft in den Kopf des Tieres eindringende Bolzen bewirkt eine sofortige Betäubung. Der Ringelschwanzträger fällt um und weiß nichts mehr von dem, was weiter mit ihm geschieht. Daß die Hausschlachtungen in dieser humanen Weise jetzt durchgeführt werden können, danken wir vor allem der rührigen Vorsitzenden des Tierschutzvereins, Realschullehrerin Frl. Anna Dabel. Sie hat nicht geruht und ihre Kraft dafür eingesetzt, bis das Ziel erreicht war: die Anschaffung der Schermerschen Apparate. (Wittg. Kreisbl.)

*

Wallau:

— **Die diesjährige Herbstversammlung des Geflügelzuchtverbandes des Kreises Biedenkopf** fand am 19. Oktober hier im Gasthof Germania statt. Der Vorsitzende begrüßte die recht zahlreich erschienenen Züchter des Kreises und besonders die aus dem Kreise Wittgenstein erschienenen Gäste und erteilte dann Herrn Direktor Bermeulen das Wort: Dieser gab einen Ueberblick über die Entwickelung der Geflügelzucht im Kreise Wittgenstein während seiner Tätigkeit. Er zeigte hierbei, wie auch dort es nur durch die selbstlose und zielstrebige Arbeit gelungen ist, allen Hindernissen zum Trotz die Zucht im Kreise Wittgenstein erfreulich zu fördern. Er brachte im weiteren seine Freude darüber zum Ausdruck, daß gute nachbarliche Beziehungen zwischen den Züchtern der beiden Kreise Biedenkopf und Wittgenstein bestehen. Herr Direktor Bermeulen erklärte sich weiter bereit, die aus dem Kreis der Versammelten an ihn gerichteten praktischen Fragen zu beantworten. Der Vorsitzende Lehrer Richter-Wolzhausen dankte dem Referenten für seine Ausführungen und unterstrich besonders, daß es der Wunsch der Züchter sei, für die Zukunft die Erfahrungen auf dem Gebiete der Geflügelzucht gegenseitig fruchtbar zu gestalten, zum Vorteil der Züchter und zum Wohle des Volkes. An der nun einsetzenden Unterhaltung über praktische Fragen, die sich in dem Zusammenhang auf Zusammenstellung der Zuchtstämme, auf das Alter der Zuchthennen und Hähne, auf die Frage, von Hennen welchen Alters man Bruteier nehmen soll, erstreckten. An der Aussprache beteiligten sich die Herren Ritter-Wallau, Flohr-Oberndorf, Fischer-Biedenkopf, Richter-Wolzhausen und Künkel-Breidenbach. Der Vorsitzende wies im Anschluß hieran die Züchter darauf hin, wie notwendig es sei, sich mit den Mendelschen Erbgesetzen auseinanderzusetzen. Um weiter anregend auf die Aussprache einzuwirken, hielt Herr Direktor Fischer-Biedenkopf einen Vortrag an der Hand eines Films über zweckmäßige Haltung und Pflege unseres Nutzgeflügels. Im Anschluß hieran wurde auf die Notwendigkeit der Fallnester-Kontrolle besonders durch die Herren Bermeulen-Laasphe und Richter-Wolzhausen hingewiesen. Interessant waren die Ausführungen des Herrn Bermeulen über die Entwicklung der Zucht der schwarzen Whandotten. Als folgender Punkt der Tagesordnung stand der Bericht des Vereins Wallau über die Verbandsausstellung im Januar 1931 in Wallau zur Aussprache. Herr Ritter-Wallau gab einen ausführlichen Bericht über die bis jetzt geleistete Arbeit zur Vorbereitung für diese große Schau. Einige Mitglieder des Vereins Breidenbach, welche über größere Erfahrungen der Schauen verfügen, haben sich an den Beratungen beteiligt und die Arbeiten gefördert. In der nun einsetzenden Aussprache gab Herr Flohr praktische Anregungen, weiter beteiligten sich daran die Herren Ritter-Wallau, Bermeulen-Laasphe und Richter-Wolzhausen. Der Vorsitzende teilte weiter mit, daß die Schau unter anderem dazu dienen solle, die Jugend des Kreises mehr als seither für die Geflügelzucht zu gewinnen und wenn es die Verhältnisse gestatten, dann soll eine besondere Abteilung eingerichtet werden, in der Jugendliche ausstellen können. Alsdann schloß der Vorsitzende die Versammlung, indem er die Züchter bat, die vielen Anregungen in die Tat umzusetzen. (Hinterl. Anz.)

*

— **Oberhörlen.** Aus dem Steinbruch. Der hiesige, über die Grenzen der Heimat hinaus bekannte Grünsteinbruch hat verschiedene Neuerungen erfahren. Zunächst ist ein massives Maschinengebäude erstanden zur Aufnahme notwendiger Betriebsmotoren. Letztere sollen hauptsächlich zum Betrieb des neu angekommenen Kranes dienen. Der bisherige, durch Handbetrieb arbeitende Holzkran hat sich als zu schwach und den heutigen Anforderungen nicht mehr gewachsen erwiesen. Deshalb muß er durch diesen neuen, allen technischen Anforderungen entsprechenden, Eisenkran ersetzt werden, dessen Höhe 30 Meter und dessen Arm 20 Meter beträgt.

— **Dillenburg.** Schließung der Ofenbetriebe Frankfche Eisenwerke. Die wirtschaftliche Lage zwingt die Firma Frankfche Eisenwerke, Niederscheld, den Betrieb in den nächsten Wochen zu schließen. Auch das Zweigunternehmen Niedernerhütte a. d. Lahn wird geschlossen werden. Mehrere hundert Arbeiter werden von der Stillegung betroffen.

Unserer heutigen Auflage liegt eine Beilage der **Weilwerke, Frankfurt a. M.** bei.

*

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Biedenkopf 2. — Niederlaasphe 1. 2:2.
Hesselbach 1. — Wallau 2. 4:3.
2. Jgd. Erndtebrück — 2. Jgd. Berghausen 3:1.
2. Mannsch. Erndtebrück — 2. Mannsch. Berghausen 0:3.
1. Mannsch. Erndtebrück — 2. Mannsch. Laasphe 0:3.

Der vergangene Sonntag war für den jungen Verein für Bewegungsspiele Erndtebrück eine Art Großkampftag; spielten doch erstmalig mehrere Mannschaften an einem Tage. Leider stand der Nachmittag insofern unter einem unglücklichen Stern, als der Wettergott das letzte Spiel mit strömendem Regen begoß. Um 1 Uhr begann das Spiel der Jugendmannschaften. Jeder unvoreingenommene Zuschauer mußte seine helle Freude an dem schönen, frischen Spiel haben; erfüllte doch der junge Nachwuchs alle Erwartungen, die man in ihn gesetzt hatte. Anschließend trat die zweite Mannschaft gegen die gleiche von Berghausen an. Es zeigte sich hier, daß noch viel trainiert werden muß, um eine einheitliche Leistung inbezug auf Ballbehandlung und Technik zu erreichen. Als dann Erndtebrücks 1. Laasphe's 2. gegenüber stand, zog Petrus alle Register seines Könnens auf, indem er einen strömenden Regen nach und nach in Platzregen verwandelte, der den Platz in einen Zustand versetzte, daß ein einwandfreies Spiel sich nicht entwickeln konnte und vorzeitig abgebrochen werden mußte. Wenn auch, wie die Ergebnisse zeigen, noch manches in spieltechnischer Beziehung erreicht werden muß, so kann man doch schon mit der Leistung des Sonntags zufrieden sein.

Vermischtes

Koksgasexplosion bei der Ruhr-Chemie A.-G.

Sterkrade, 4. Nov. Die Bewohner von Sterkrade wurden durch eine heftige Detonation aus dem Schlafe geweckt. Bei der Ruhr-Chemie A.-G. im Holtener Bruch waren kurz hintereinander zwei Koksgasexplosionen erfolgt, durch die das Dach der Halle vollkommen abgedeckt, die Mauern zum Teil und alle Fensterscheiben der Halle sowie in der nächsten Umgebung zertrümmert wurden. Ein Arbeiter wurde dabei schwer, zwei weitere wurden leicht verletzt. Dem Werksfeuerwerker gelang es, den Brand einzudämmen und durch Absperrung der Gaszuleitung vom Gasometer jede weitere Gefahr zu beseitigen. Die Ursache der Explosion ist noch nicht geklärt.

Tragischer Tod eines Kindes.

Koblenz, 4. Nov. Das siebenjährige Töchterchen einer hiesigen Familie hatte ein kleines tönernes Rauchpfeifchen im Mund, um nach Kinderart Seifenblasen fliegen zu lassen. Plötzlich kam das Kind, blau im Gesicht und außer Atem, zur Mutter gelaufen. An dem kleinen Pfeifchen war die Röhre abgebrochen und dem Kinde in dem Hals stecken geblieben. Trotzdem das Kind sofort ins Krankenhaus gebracht wurde, wo mehrere schwere Operationen vorgenommen wurden, starb das Kind nach einigen Tagen unter unsäglichen Schmerzen.

Der Untergang des Fischdampfers „Langeoog".

Wesermünde, 4. Nov. Am Sonntagmorgen wurde der von einer Fangreise von Island zurückkehrende Fischdampfer „Langeoog" der Reederei Otto Beucker-Wesermünde in der Nordsee von einem Dampfer gerammt und zum Sinken gebracht und zwar, wie jetzt feststeht, von dem auf der Ausreise befindlichen Dampfer „Wahehe" der Woermann-Linie. Die Reederei erhielt folgendes Telegramm: Der Dampfer „Wahehe" der Woermann-Lienie hat, ausgehend nach Südafrika, auf 53 Grad 59 Minuten Nord und 7 Grad 28 Minuten West den Dampfer „Langeoog" am Sonntag 5 Uhr überrannt. Gerettet sind sechs Personen, die in Rotterdam gelandet sind. Wie wir weiter erfahren, befinden sich unter den Ertrunkenen der Kapitän, der erste und der zweite Maschinist, der zweite Steuermann, der Koch und ein Matrose. Der untergegangene Fischdampfer war im Jahre 1919 erbaut worden.

Die Oberüberschwemmung unterhalb Breslaus.

Breslau, 4. Nov. Wie die Wasserbauämter Dyhernfurth und Maltsch telephonisch meldeten, ist die Lage auf der linken Oderstromseite bei Neumarkt bedrohlich. Bei der Ortschaft Seedorf sei der Oderdamm undicht geworden, und die Bauern aus Seedorf und den umliegenden Ortschaften seien schon Tag und Nacht an der gefährdeten Stelle tätig. Im Dorfe Leubus sind zahlreiche Anwesen vom Wasser völlig abgeschlossen. In der Ohle-Niederung sind die vier Dörfer Althofnaß, Treschen, Neuhaus und Ottwitz bei Breslau durch kilometerweite Wasserflächen, die stellenweise eine Tiefe bis zu fünf Meter aufweisen, vom Breslauer Vorstadtgebiet abgeschnitten.

Das Befinden der erkrankten Säuglinge in Lübeck.

Lübeck, 4. Nov. In einer Pressebesprechung wurden nähere Einzelheiten über das Befinden der mit dem Calmette-Präparat gefütterten und erkrankten Säuglinge gegeben, die, wie erklärt wurde, erfreulicherweise eine allgemeine Besserung erkennen lassen. Bemerkenswert ist, daß seit Mitte September neue Todesfälle nicht zu verzeichnen gewesen sind. Die Untersuchungen über die Schuldfrage sind noch nicht abgeschlossen. Professor Petrow sprach auf dem Tuberkulosekongreß in Hamburg die Ansicht aus, daß die Möglichkeit einer Spaltung des BCG-Bazillus bestehe, durch die das Unglück entstanden sein kann. Die umfangreiche Tieruntersuchung erstreckt sich jetzt besonders auch darauf, ob sich eine Grundlage für die Richtigkeit dieser Theorie ergeben wird.

*

— **Wesbach** (Rhön). Ihr Kind lebend vergraben. Die Tat einer Rabenmutter setzte dieser Tage Wesbach in Erregung. Die von ihrem Manne seit Jahren getrennt lebende Klara Korb von hier hatte vor etwa 14 Tagen Zwillinge geboren. Um die Geburt vor den andern Ortseinwohnern zu verheimlichen, vergrub sie nachts die beiden Neugeborenen auf dem Friedhof in dem Grab eines Verwandten. Eines der beiden Kinder, so gab die Rabenmutter selbst an, soll noch am Leben gewesen sein. Eine Gerichtskommission von Bischofsheim hat bereits den Tatbestand aufgenommen.

— **Rosenberg** (Oberschlesien). Ein Mädchenhändler festgenommen. In einem Gasthaus wurden heute ein angeblicher Russe namens Goldstein, seine Frau, deren drei Kinder und zwei aus Lemberg stammende Mädchen im Alter von 17 und 20 Jahren festgenommen. Bei der Vernehmung stellte es sich heraus, daß Goldstein die beiden jungen Mädchen nach Paris bringen wollte, während seine Frau ihnen vorgespiegelt hatte, sie werde ihnen in Berlin in einem Damenatelier Stellung als Näherinnen verschaffen. Von den Festgenommenen besaß niemand einen Paß. Bei Goldstein fand man 200 französische Francs und eine größere Summe polnischen Geldes.

□ **Der diesjährige Nobelpreis für Medizin und Physiologie.** Das Lehrerkollegium des Karolinischen Institutes beschloß heute, den Nobelpreis für Medizin und Physiologie für das Jahr 1930 dem Professor Karl Landsteiner an dem Rockefeller-Institut in New York für seine Entdeckung der Blutgruppen der Menschen zu verleihen.

□ **Absturz eines englischen Verkehrsflugzeugs.** Ein englisches Verkehrsflugzeug, das mit sechs Passagieren sich auf dem Flug von Le Bourget nach Croydon befand, stürzte in der Nähe von Boulogne-sur-Mer ab. Zwei Passagiere und der Bordmechaniker fanden den Tod, die übrigen Insassen wurden schwer verletzt. Der Apparat ging vollkommen in Trümmer.

□ **Das Erdbeben in Italien.** Aus den von den Präfekten eingegangenen Berichten über das Erdbeben ergibt sich, daß in Senigallia 10 Todesopfer zu beklagen sind, während in früheren Meldungen von 20 Toten gesprochen wurde; die Zahl der Verletzten in Senigallia beträgt 275, darunter 23 Schwerverletzte. In Ancona sind 3 Tote und 54 Verletzte festgestellt worden. In mehreren Ortschaften der Provinz haben zahlreiche Häuser Risse erhalten, ohne daß Personen dabei zu Schaden gekommen wären. In 58 Gemeinden der Provinz Pesaro sind bisher 24 Verletzte gezählt worden. In sämtlichen von dem Erdbeben heimgesuchten Ortschaften schreiten die Rettungsarbeiten schnell voran.

□ **Notgelandete französische Flieger von Eingeborenen gefangen gehalten.** Nach einer Meldung aus Casablanca mußte ein am 27. Oktober von Agadir abgeflogenes Postflugzeug in einem noch nicht unterworfenen Gebiet nördlich von Ifni (Marokko) notlanden. Zwei Mann der Besatzung konnten nach Verhandlungen mit den Eingeborenen am 29. Oktober mit der mitgeführten Post sich nach Tiznit begeben. Der dritte Flieger und der Dolmetscher werden von den Eingeborenen noch gefangen gehalten. Ueber ihre Freilassung sowie über die Auslieefrung des Flugzeugs sind Verhandlungen eingeleitet.

□ **Blutige Unruhen in einer spanischen Stadt.** Havas meldet aus Barcelona: In Badalona kam es zu einer Schießerei zwischen Arbeitern, die zwei verschiedenen Gewerkschaften angehören. Zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere verletzt. Wegen dieser Vorfälle ist in Badalona der Generalstreik ausgerufen worden.

Was lange währt, wird gut.

Von **Anna Kappstein.**

Tausend Begriffe haben ihren Sinn gewechselt in der großen Weltenwende, unter der unser Erdball sich verkrampfte. Unser Auge verlangt einen neuen Stil, unser Herz eine neue Moral. Die überkommenen Werte wurden leere Hülsen. Auch die Spruch- und Sprichwortweisheit unserer Altvorderen stimmt nicht mehr. Sie waren vorsichtig, bedächtig und geduldig — und sie hatten Zeit. So formulierten sie: was lange währt, wird gut.

Wir jedoch haben keine Zeit mehr. Das Gute wollen wir auch, gewiß. Aber es muß schnell gehen. Nur unter einer Bedingtheit verschwenden auch wir unser Kostbarstes, die Zeit, und lockern damit zugleich die Basis unseres Daseins, das Geld. Nämlich dann, wenn es gilt, etwas Unangenehmes oder auch nur Unbequemes zu tun. Das schieben wir gerne auf die lange Bank. Wir seufzen unter der Wohnungsnot. Die Gesundheit des Volkes leidet in den unzureichenden und unhygienischen Räumen. Die jungen Paare können nicht heiraten, weil sie obdachlos sind. Sollen sie warten, bis sie alt sind? Soll Skrofulose und Tuberkulose verheerend um sich greifen, nur weil es lange währt, ein gutes Haus zu bauen?

Es wurde zur dringendsten Forderung, ein Verfahren zu ersinnen, nach welchem wohnliche Heimstätten in kürzester Frist zu erstellen sind.

Wir überqueren die Erde im Luftschiff. Schnelldampfer holen sich das Blaue Band des Ozeans. Der Gletscherexpreß führt uns in Stunden mitten durch die Alpenregion von einem Viertausender zum anderen. Früher reisten die Menschen in Postkutschen. Waren ihre Reisen besser als die unseren? Wohl nur beschwerlicher.

In gemächlich wohlhäbigen Zeiten galt Eile als unanständig. Man ging nicht, sondern schritt mit Würde; man durfte keine Neugier, kaum Wißbegier verraten. Man speiste, statt zu essen, man schrieb zwölf Seiten lange Briefe, als es noch keinen Fernsprecher gab. Verstanden sich die Menschen darum besser? War jene romantische Periode nicht vielmehr eine Zeit des Uebelnehmens und der ewigen Tränen? „Knapp und klar" heißt unsere Losung für Gespräche, das Telephon erzieht uns dazu. Kürze ist des Witzes Würze. Zeit ist Geld.

Familiäre Aussprachen, die eine Lage klären sollen ... gewiß sind sie leidig, und man geht ihnen gern aus dem Wege. Doch die Gefahr besteht, daß ein Groll sich einfrißt und dauernde Entfremdung zurückläßt, während ein paar frühzeitige aufrichtige Worte das Einvernehmen rasch wieder hergestellt hätten. Später muß vielleicht ein Rechtsanwalt gegen hohe Spesen den Streitfall notdürftig einrenken.

Unglückliche Ehen: Schon vor der Heirat erkennen manche Paare, daß sie nicht zueinander passen. Fehlt nur der Mut, das einander einzugestehen. Eine Entlobung wäre ein scharfer, doch heilsamer Schnitt gewesen. Nun werden drückende Fesseln so lange geschleppt, bis das ganze Leben grau wie Blei aussieht und kein Aufschwung mehr möglich ist. Eine Ehescheidung — eine bürgerliche Angelegenheit — ist, gar wenn Kinder da sind, schicksalhafter, umständlicher und kostspieliger als eine Entlobung, die Privatsache bleibt.

Größere Ausgaben: Der Gang zum Zahnarzt. Weiß nicht jeder davon zu erzählen, wie man sich — längst überzeugt, daß er nötig ist — herumdrückt, bis die Pein unerträglich wird und es sich zeigt, daß die rechte Stunde zum Eingreifen längst überschritten ist und die verspätete Behandlung langwieriger und teurer wird! Der Familienvater fühlt wohl auch die Verpflichtung, für seinen Tod vorzusorgen und hegt längst den Plan, damit für die Seinen einmal ein Notgroschen vorhanden ist. Doch sind jeden Monat soviel scheinbar dringendere Ausgaben unvermeidlich, daß man vor der Bindung einer regelmäßigen Prämienzahlung zurückscheut. Erst nach Jahren wird der Entschluß ausgeführt, und zu seiner maßlosen Bestürzung erfährt der Versicherungslustige, daß ein bisher unbeachtetes chronisches Leiden seine Absicht zunichte macht. Denn nur gesunde Menschen werden von den Versicherungsanstalten angenommen. Da ist nichts wieder gutzumachen. Jahre der Jugend und Vollkraft sind versäumt. Was lange währt, wird gut? Grausam und warnend gilt für unsere Tage: „Was du von der Minute ausgeschlagen, bringt keine Ewigkeit zurück."

Wetterbeobachtungen

Wetteraussichten für Mittwoch: Noch unbeständig und zeitweise Regenfälle, später stärkere Abkühlung.

Wetterbeobachtungen der Aufbauschule Laasphe.

Von heute, 4. 11., 8 Uhr vormittags

Temperatur:	6° C
Barometerstand: (gestern — mm)	756 mm
Feuchtigkeit der Luft:	96 %
Höchste Temperatur (seit gestern 8 Uhr vormittags):	7° C
Niedrigste Temperatur (" " " " "):	+ 4° C
Niederschlagsmenge (" " " " "):	9,2 mm

Buntes Allerlei.

Die erste Zeitung der Welt entstand im Jahre 911 nach Christi in Peking. Sie hieß „King Pao" (Hauptstädtische Nachrichten).

Das Mikroskop wurde schon um das Jahr 1590 von zwei Brillenschleifern erfunden; 1772 wurde es in England patentiert. Aber erst Frauenhofer, Hartnack und besonders Zeiß verschafften ihm seine augenblickliche Bedeutung.

Ein Blitz hat eine Stärke von etwa 10—20 000 Ampere.

Verhältnismäßig die meisten Briefe werden in Argentinien geschrieben, nämlich 190 je Kopf und Jahr. Am wenigsten Briefe werden in Britisch-Indien befördert, und zwar 3,5 je Kopf. Die entsprechende Zahl für Deutschland ist 55.

Im Frühjahr 1901 entstand in der Wüste Sahara ein Wind, der innerhalb von 2½ Tagen Staubteilchen bis hinauf nach Hamburg und Bremen verfrachtete; ja sogar in Dänemark wollte man noch Staubteilchen wahrgenommen haben, die aus der Wüste Sahara dorthin transportiert worden waren.

An einem Tage werden in Deutschland durchschnittlich 1615 Ehen geschlossen. 3140 Menschen werden täglich geboren und 2208 sterben täglich in Deutschland. Auf die Minute kommen also zwei Geburten und auf zwei Minuten drei Todesfälle.

In Deutschland werden jährlich etwa 200 Filme mit fünf und mehr Akten hergestellt, die zusammen eine Länge von über 400 Kilometern haben.

Ein Fußmarsch von 5 Kilometern ist einer Radfahrleistung von 18 Kilometer gleich zu werten.

Der vierte Teil aller deutschen Schulkinder ist mehr oder weniger ohrenleidend, meist, ohne daß es die Eltern wissen.

Nicht weniger als 1½ Millionen Franzosen besitzen einen Weingarten.

Schon im grauesten Altertum sind die Japaner Seeräuber gewesen.

In Korea dürfen verwitwete Frauen, auch wenn sie nur ein paar Tage verheiratet waren, nicht wieder heiraten.

Frankfurter Produkten- und Schlachtviehmarkt

— **Frankfurter Viehmarkt.** Amtliche Notierungen. Bezahlt wurden für 1 Pfund Lebengewicht in Reichsmark. Ochsen: a) vollfleisch., ausgemäst., höchst. Schlachtw. 1. jüng. 0.56—0.58; 2. ält. 0.50—0.55; b) sonst. vollfl. 1. jg. 0.46—0.49. Bullen: a) jüng., vollfl., höchst. Schlachtw. 0.54—0.57; b) sonst. vollfl. od. ausgem. 0.49 bis 0.53. Kühe: a) jg. vollfl. höchst. Schlachtw. 0.44—0.47; b) sonst. vollfl. od. ausgem. 0.39—0.43; c) fleisch. 0.35—0.88; d) gering gen. 0.30—0.34. Färsen (Kalbinnen und Jungrinder): a) vollfleisch., ausgemäst. höchst. Schlachtw. 0.56—0.58; b) vollfl. 0.50—0.55; c) fleisch. 0.46—0.49. Kälber: b) beste Mast- und Saugklb. 0.75 bis 0.79; c) mittl. Mast- und Saugklb. 0.70—0.74; d) geringe Kälb. 0.64—0.69. Schafe: a) Mastlämm. u. jg. Masthämm. 1. Weidemast 0.47—0.50; b) mittl. Mastlämm., ält. Masthämm. u. gut genährte Schafe 0.40—0.46. Schweine (Lebendgew.) a) Fettschwein über 150 Kg. 0.64—0.66, b) vollfl. v. 120—150 Kg. 0.64—0.66; c) vollfl. v. 100 bis 20 Kg. 0.65—0.67; d) vollfl. v. 80—100 Kg. 0.65—0.67, e) fleisch. von 60—80 Kg. 0.62—0.65. Marktauftrieb: 1412 Rinder, seit dem letzten Markt dem Schlachthof direkt zugeführt 28 Stück, insgesamt 1440 Stück, darunter Ochsen 293, Bullen 98, Kühe 562, Färsen 459; Kälber 393:146 = 539, Schafe 134:30 = 164, Schweine 4483: 338 = 4821. Marktverlauf: Rinder ruhig, Ueberstand. Schweine rege, später abflauend, geringer Ueberstand. Kälber und Schafe ruhig, geräumt. Geschäftsgang des Fleischgroßmarktes: langsam.

Frankfurter Produktenmarkt. Die Getreidebörse war gut behauptet, der Umsatz ist allerdings nicht sehr groß. Das Angebot an Inlandweizen ist ziemlich groß, dagegen sind Mühlenabfälle etwas gefragt. Es wurden gezahlt für 100 Kg. in RM.: Weizen 26—26.10, Roggen (n. Ernte) 16.50, Sommergerste 20—21.50, Hafer (n. Ernte) 15.25—15.75, Weizenmehl 41—41.75, Weizenmehl (Niederrh.) 40.75—41.50, Roggenmehl 26—27, Weizenkleie 6.25, Roggenkleie 6.50, Erbsen 28—35, Linsen 32—60, Heu (trocken) 5.50—6, Stroh (drahtgepr.) 2.50—3, Stroh (gebündelt) 2—2.50, Treber (getr.) 9.75—10.25.

— **Frankfurter Kartoffelmarkt.** Es wurden gezahlt für 50 Kg. in RM.: Frachtparität Frankfurt a. M. bei Waggonbezug. Industrie, hiesiger Gegend 1.80—2 RM. Tendenz: ruhig.

Wo werden die meisten Briefe geschrieben?

Der Brief- und Paketverkehr im Kreise Wittgenstein

Tagaus tagein verrichtet der Briefträger seinen Dienst; jeden Tag gehen dicke Bündel von Briefen und Mengen von Paketen durch seine Hand. Man kann sich als Laie gar keinen Begriff machen, und denkt auch nicht daran, wieviel Briefe und Pakete ein Briefträger während eines ganzen Jahres zu bestellen hat. Und doch dürften diese Zahlen interessieren. Nehmen wir die Statistik zu Hilfe und lassen wir uns von dieser einmal berichten, wieviel Briefe und Pakete während des vergangenen Jahres von den Postanstalten des Kreises Wittgenstein befördert worden sind.

In Amalienhütte wurden 13 680 Briefe abgeschickt. Weit mehr, nämlich 19 440 trafen ein. Die Zahl der dort aufgegebenen Pakete betrug 1728 gegen 617, die von auswärts nach Amalienhütte kamen.

In Arfeld wurden 82 800 Briefe aufgeliefert und 98 640 abgesandt. 9453 Pakete wurden aufgegeben, während 3679 eintrafen.

Die Einwohner von Aue schrieben 13 680 Briefe. Weit mehr Briefe trafen ein, nämlich 49 680. 2659 Pakete verließen den Ort und 3541 trafen ein.

Von Banfe gingen 16 560 Briefe ab, 57 600 liefen ein. Die Zahl der abgesandten Pakete ist gering, sie beträgt 639 und wird weit überragt von den eintreffenden Paketen, 2497 an der Zahl.

772 860 Briefsendungen trugen im vergangenen Jahre den Poststempel Berleburg. 779880 trafen daselbst ein. 15 596 Pakete wurden aufgegeben, und 26 335 trug der Briefträger in Berleburg aus.

In Elsoff sind 13 320 Briefe aufgeliefert worden. 52 200 mußte der Briefträger austragen. 490 Pakete gingen von dort ab und 2638 wurden in Elsoff in Empfang genommen.

Die Zahl der Briefsendungen, die in Erndtebrück aufgegeben wurden, betrug 453600. 354 600 wurden ausgetragen. 4660 Pakete wurden aufgegeben, während 13 420 ankamen.

In Feudingen sind 143 280 Briefe abgeschickt worden, während 246 960 dort eintrafen. 1575 Pakete tragen den Poststempel Feudingen, und 5781 liefen dort ein.

Von Fischelbach gingen 23 760 Briefsendungen in die Welt hinaus, während 69 200 dort verteilt wurden. 949 Pakete wurden aufgeliefert. Die Zahl der eingetroffenen Pakete betrug 1981.

In Girkhausen wurden 11 520 Briefe aufgegeben und 26 640 trafen dort ein. 967 Pakete wurden aufgeliefert und 1761 ausgetragen.

In Laasphe sind über eine halbe Million, nämlich 531 630 Briefe abgeschickt worden. Legt man dieser Zahl die Einwohnerzahl von 3000 zugrunde, so ergibt sich als Durchschnittswert, daß jeder Laasphер etwa 177 Briefsendungen im Jahre abschickt. Die Zahl der aufgegebenen Pakete ist in Laasphe die weitaus größte des ganzen Kreises. Es sind 27 135 Stück von hier versandt worden, ein Zeichen des regen geschäftlichen Lebens. Die Zahl der hier eingetroffenen Pakete betrug 27 760 Stück.

In Leimstruth wurden 37 800 Briefe zum Versand gebracht. 61 200 liefen ein. 568 Pakete wurden abgeschickt und 2048 trafen ein.

48 240 Briefe trugen den Poststempel Neuastenberg. 130 680 liefen ein. 1864 Pakete wurden zur hiesigen Post gebracht und 2904 ausgetragen.

In Raumland wurden 25 560 Briefsendungen der Post zur Beförderung übergeben. 65 520 trug der Postbriefträger aus. 799 Pakete wurden abgeschickt und 2656 trafen hier ein.

In Schwarzenau sind 31 680 Briefe der Post anvertraut worden. 71 280 trafen hier ein. Die Paketauflieferung betrug 902 Stück, während 2348 ausgetragen wurden.

Wunderthausen hat 26 280 Briefe abgesandt, und empfing dafür 20 520 Stück. 842 Pakete wurden verschickt und 1445 sind dort ausgetragen worden.

Im Kreise Wittgenstein ist es auffallend, daß im allgemeinen sowohl die Zahl der eintreffenden Pakete wie auch die der eintreffenden Briefe die Anzahl der den Kreis verlassenden Poststücke weit übertrifft. Die Zahlen sind natürlich nicht ganz genau zu nehmen, das liegt so im Wesen der Statistik begründet.

Einbinden von Büchern und Zeitschriften, Einrahmungen jeder Art
sofort und sachgemäß
Laasphe Aug. Imgardt

Immer weiße Zähne

„Ich möchte Ihnen mitteilen, daß wir schon über 15 Jahre die Zahnpaste Chlorodont benutzen. Noch nie hat sie uns enttäuscht! Wir hatten immer weiße Zähne und einen angenehmen Geschmack im Munde, umsomehr, da wir schon längere Zeit das Chlorodont-Mundwasser benutzen. Auch benutzt die ganze Familie nur Chlorodont-Zahnbürsten. gez. C. Chudoba, Fr. . . . Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 60 Pf. und 1 Mk., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Schwache Nerven
sind die Grundursachen der meisten Krankheiten. Bei Blutarmut, Herzklopfen, Schwächezuständen aller Art, Zittern, Appetitlosigkeit, nervösen Magenbeschwerden soll man Doppelherz, das anerkannte Nervenkräftigungsmittel nehmen. Verblüffende Erfolge. Probeflasche M 2,50 große Flasche 4,50 u. 5,50
Wittgenst. Drogerie Max Hintz.

Einen Posten
schwarze Oefen und Herde
liefert solange Vorrat, unterm Einkaufspreis
August Mittelmann,
Laasphe.

Stadtverordneten-Sitzung

am Donnerstag den 6. November 1930, nachm. um 7½ Uhr im städtischen Sitzungssaale hierselbst.

Tagesordnung:

1. **Grundstücksaustausch zwischen Landwirt Blucke und der Stadt Laasphe.**
2. **Umwandlung eines Darlehens.**
3. **Verschiedenes.**
4. **Geheime Sitzung.**

Laasphe, den 3. 11. 1930.

Der Stadtverordnetenvorsteher:
Saßmannshausen.

Geflügelzuchtverein für Erndtebrück und Umgegend.

Mittwoch den 5. November, abends 8.30 Uhr im Vereinslokal

General-Versammlung.

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.

Der Vorstand.

Die Perlen der Frau von Hennig

Roman von A. v. Hahn

39]

Nachdruck verboten.

Schon nach den ersten Worten hatte er wieder stürmisch nach ihren Händen gefaßt, und als das letzte Wort verhallt war, hielt er sie eng umschlungen, ihr zärtlich Trost zusprechend.

„Jetzt sei ruhig, Geliebte, es ist alles wieder gut! An diesem Herzen bist du geborgen, wird dich nichts mehr anfechten. Ich werde deine Ruhe verteidigen, denn wir gehören jetzt zueinander und nichts kann uns mehr trennen, auch wenn die ganze Welt gegen uns aufstände. Nun erscheint es mir aber doppelt nötig, daß wir sofort das Haus verlassen. Diese Mauern dürfen dich keine Stunde länger festhalten. Keinen Widerspruch!" hielt er ihren Einwand zurück, seine Lippen heiß auf ihren Mund pressend. „Jetzt heißt es gehorchen, willenlos gehorchen, du böses kleines Mädchen, das da glauben konnte, ein ehrlicher Mann vermöchte seiner Liebsten zu zürnen, wegen elenden Klatsches sich von ihr loszusagen. Ich bin dieser ganzen Sache nämlich gleich ein wenig auf die Spur gegangen und es verhält sich tatsächlich so, wie dein Vater schrieb. Euer intelligenter Schulze hat die Sache nach Berlin berichtet und der Chef des betreffenden Polizeiamtes, der mit meiner Tante befreundet ist, hat es natürlich für seine Pflicht gehalten, ihr die entsetzliche Gefahr deiner Nähe in das rechte Licht zu setzen. Sofort hat sie dich verdammt, ohne dich zu hören, und hat das Unrecht noch vergrößert, als sie der Oberin auf deren Erkundigung hin den Verdacht mitteilte. So bist du geächtet worden, mein armes Lieb! Aber jetzt vergiß das alles, wir wollen jetzt nur an das eine Große, Herrliche denken, daß wir uns für ewig angehören! Nicht wahr?" lächelte er zärtlich, als sie sich inniger an ihn schmiegte. „Meinst du, ich ließe dich noch einmal von mir? Auf meinen Armen trage ich dich fort, wenn du mir nicht freiwillig folgst! Jetzt, da ich weiß, daß du mich liebst, werde ich meine Gewalt ausnutzen, verstehst du? Willenlos werde ich dich unterjochen. Ich erkenne fortan nur ein Recht an, und das ist unser Glück."

Ergriffen lehnte sie an seiner Brust und schwieg.

„Nun geh', mache dich recht schnell fertig. Dittmann ist verreist, das hörte ich auf dem Bahnhof. Nützen wir also die günstige Zeit aus. Ich möchte dir gern einen peinlichen Auftritt ersparen. Meine Auseinandersetzung mit diesem sauberen Patron wird an anderer Stelle erfolgen. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß er die Briefe unterschlagen, und sehr wahrscheinlich, daß er auch die eingeschriebene Sendung deiner Freundin durch Fälschung deiner Unterschrift an sich gebracht hat. Er hat dich so von allen Freunden, von aller Zuflucht abgeschnitten, um seine Zwecke um so sicherer verfolgen zu können. Für diese Schurkentat soll er mir büßen! Also nun auf, Geliebte, laß uns nicht länger zögern, wir gehören nun einmal zusammen."

„Wohin willst du mich führen" fragte sie leise.

„Zu meiner Mutter, wohin meine Braut gehört", sagte er, zärtlich ihren Scheitel streichelnd. „Vertraue mir nur ganz, mein Lieb, ich werde dich den rechten Weg führen."

Da erfaßte sie seine Hände und preßte sie stürmisch an ihr Herz, in seligem Vertrauen zu ihm aufblickend. „Ich vertraue dir, führe mich, ich folge dir."

Noch eine heiße Umarmung, dann eilte sie fort, um in wenigen Minuten, zum Ausgehen angekleidet, zurückzukehren.

„Hier ist Papier und eine Bleifeder", sagte sie hastig, beides auf den Tisch, der in der Mitte der Halle stand, niederlegend. Ihr ängstliches Zögern war jetzt entflammter Energie gewichen. „Bitte, kläre meine Tante durch ein paar Zeilen auf. Ich möchte nicht ohne Abschied von ihr gehen. Sie war mir eine gütige und liebevolle Beschützerin. Schreibe du für mich, bitte, ich will meinen Namen daruntersetzen.

Er setzte sich an den Tisch und warf folgende Zeilen auf das Papier:

„Gnädige Frau! Ich führe meine Braut zu meiner Mutter. Ehe Fräulein von Hennig in Ihr Haus kam, hatten unsere Herzen sich bereits verbunden. Herr Dittmann hat unsere Beziehungen durch Unterschlagung unserer Briefe unterbrochen. Diese Handlungsweise entbindet Edith natürlich jeder Verpflichtung ihm gegenüber. Zürnen Sie meiner Braut nicht, deren Glück nur von dem einen beeinträchtigt ist, Ihnen durch diesen Schritt Schmerz bereiten zu müssen. Zu jeder Erklärung bereit

hochachtungsvoll

Horst von Decker."

Darunter setzte er die Adresse seiner Mutter. Mit zitternder Hand fügte Edith hinzu:

„Bitte, zürne mir nicht, ich kann nicht anders! Ich behalte Dich lieb und werde Dir ewig dankbar sein. Auf baldiges Wiedersehen! Deine Edith."

Die Tür, die in das Eßzimmer führte, wurde jetzt aufgestoßen und Anna blickte in großer Aufregung herüber.

„Sie wollen fortgehen, Fräulein? Wohin? Kehren Sie bald wieder zurück? Ach, was wird Herr Dittmann sagen!" Sie brach in Tränen aus.

„Sagen Sie dem Herrn", antwortete Decker, „er möchte sich vorbereiten, demnächst an anderer Stelle mit mir zu verhandeln. Dieses Papier aber übergeben Sie der Frau Oberamtmann." Dann schob er Ediths Arm in den seinen und sagte zärtlich: „Nun komm, mein Lieb."

„Ich kann nicht anders, Anna", wandte sich Edith zu dem weinenden Mädchen zurück. „Es handelt sich um mein Lebensglück."

Dann fiel die Haustür hinter ihnen zu.

* * *

Es war ein wundervolles Erwachen für Edith, als sie am nächsten Morgen die Augen aufschlug. Wie von einem schrecklichen Zauber erlöst, sah sie sich heute wieder, mit klarem Bewußtsein, im Vollbesitz ihres heiß beweinten Glücks. Bei der Ueberfülle der gestrigen Ereignisse hatte sie nur schattenhafte Eindrücke von all dem Aufregenden bekommen, heute erst strömte der Vollklang all des Glücks durch ihre jauchzende Seele. Sie gehörte ihm nun an, und niemand konnte sie mehr von seiner Seite reißen! Würde sie dies Bewußtsein denn ertragen können, ohne vor Seligkeit zu vergehen?

(Forts. folgt.)